

Die Evangelisch-methodistische Kirche

In Salzburg gehören (laut Volkszählung 2001) 103 Personen, d. h. 0,02 % der Bevölkerung, der Methodistischen Kirche an. 1951 wurde die Methodistenkirche in Österreich zur staatlich anerkannten Religionsgesellschaft laut BGBl. Nr. 74/1951 i.d.F. BGBl. II Nr. 190/2004 und ist heute gesetzlich anerkannte Religionsgemeinschaft.

Die methodistische Kirche entstand in England im 18. Jahrhundert als Reformbewegung innerhalb der Anglikanischen Kirche. Sie wurde von den Brüdern John und Charles Wesley und George Whitefield zwischen 1729 und 1735 nach einem Bekehrungserlebnis als enthusiastische Erweckungsbewegung mit Einflüssen des Puritanismus, des Pietismus und der Herrnhuter Brüdergemeinde begründet. Diese leiteten in Oxford eine Studentengruppe, die spöttisch als „Methodisten“ bezeichnet wurde. Die Mitglieder dieser Gruppe fielen nämlich durch systematische Zeiteinteilung und konsequente Lebenseinstellung auf. Auch traf sich die Gruppe, um gemeinsam in der Bibel zu lesen und über den Glauben zu diskutieren.

Die Brüder Wesley wollten ihren Glauben für andere erkennbar machen. Aus dieser Überzeugung heraus begannen sie, Armen zu helfen, Kranke und Gefangene zu besuchen und deren Kinder zu unterrichten. Dieses soziale Engagement wurde zu einem wesentlichen Kennzeichen der methodistischen Bewegung.

Da diese „Low Church“ auf dem Fundament des Evangeliums von Jesus Christus von der Anglikanischen Kirche abgelehnt wurde, gründeten die Methodisten 1784 eine abgelöste Kirche in England und den USA.

Die Methodisten verstehen sich als Erweckungsbewegung innerhalb einer von der Reformation geprägten Kirchentradition. Wichtig ist ihnen die Rechtfertigungslehre von Martin Luther: Allein aus dem Glauben ist der Mensch vor Gott gerechtfertigt. Daraus folgt für sie die Pflicht zur persönlichen Heiligung und zu sozialem Engagement. Kennzeichnend ist eine ausgedehnte Missionstätigkeit der Laien. Die Methodisten unterhalten eigene soziale Einrichtungen. Sie setzen sich für das Recht jedes Einzelnen auf Entfaltung in der Gemeinschaft und für die Überwindung von Not und Ungerechtigkeit ein.

Eva Reinecker